
Tonfilm Theater Tanz
Maria Jeritza.
1933.
Maria JERITZA und Paul HARTMANN in dem Tonfilm „Großfürstin Alexandra", dessen Aufnahmen im Wiener Sascha-Atelier soeben beendet wurden
Photo H. Casparius (Projectograph-Film)
EDITION BRISTOL WIEN I.



Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

SIRIUS- · MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL / WIEN I. SCHUBERTRING 8

I. Jahrgang WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 9

»Wien gibt's halt doch nur einmal!«

meint Gretl Theimer

In der gleichen Garderobe, in der sich Paula Wessely und Hedy Kiesler ihre Sissy-Zöpfe aufsteckten, herrscht nun Gretl Theimer, eine Wienerin von Geburt, eine Wienerin von echtem Schrot und Korn, was in ihren vielen Filmen, die zwar alle in Berlin gedreht wurden, stets überzeugend zum Ausdruck kam. Blond, blauäugig, frisch und natürlich, ist sie eine typische Vertreterin des fesch-reschen »Wiener Mädels«. Kann es einen dann wundern, wenn sie in Wien, wo sie derzeit filmt, von ihren Anhängern fast zerrissen wird? Aber lassen wir die Künstlerin selbst erzählen:

»In dem Film »Liebe bei Hof«, der unter der Regie von J. und L. Fleck fast zur Gänze in Wien, dann auch in Bad Ischl gedreht wird, spiele ich eine Försterstochter, die zum Schluß ihren Förster, dargestellt von Egon v. Jordan, kriegt. Nun hat sich's Regisseur Fleck in den Kopf gesetzt, das Atelier mit seinen kunstvollen Dekorationen völlig auszuschalten und die Aufnahmen im Originalmilieu des Burgtheaters, des Operntheaters, des Schlosses in Schönbrunn, der Hermesvilla in Lainz, der ehemals kaiserlichen Objekte in Bad Ischl usw. zu drehen. Besonders die Aufnahmen im Foyer des Burgtheaters lassen an Pracht nichts zu wünschen übrig. Die herrlichen Säle mit ihren Marmorsäulen und -wänden, dem spiegelnden Parkett, den goldglitzernden Lustern, den schweren Seidenvorhängen und den Möbeln in weiß, rot und gold, lassen den ganzen Prunk von anno dazumal lebendig wiedererstehen, zumal es überall von kaiserlichen Würdenträgern, goldstrotzenden Leibgardisten und Uniformen aller Art und Rangsklassen wimmelt. Im Verlaufe dieser Aufnahmen fuhren wir vor einigen Tagen in einen der äußeren Wiener Bezirke, wo ich und mein Partner Jordan einer Freilicht-Theatervorführung beizuwohnen hatten. Als wir ankamen, war der riesige Platz von tausenden Menschen besät, die mich mit einem wahren Freudengeheul empfingen und — nun kam wohl einer der gefährlichsten Augenblicke meines Lebens — alle irgendein kleines Andenken von mir haben wollten. Im Nu hatte ich hunderte von Autogrammen gegeben, doch der Wirbel wollte sich noch immer nicht legen. Wie sehr ich mich über diese Beliebtheit und Anhänglichkeit und über das Kunstverständnis meiner lieben Landsleute auch freute, — man fing langsam an, mir im Gedränge vor lauter Begeisterung buchstäblich die Kleider vom Leibe zu reißen — mein Leben war mir doch teurer und mit größter Mühe erreichte ich das Auto. Erschöpft und abgekämpft lag ich im Fond des Wagens, denn unterwegs, knapp vor dem Einsteigen, kippte ich unglücklich um, ich fühlte einen rasenden Schmerz beim Knöchel und der Fuß schwoll sofort mächtig an. Ich muß ihn nun die ganze Zeit — auch auf der Bühne — gefatscht tragen. Aber schön war es doch. Die ganze Volksmenge wurde dann nämlich als »Edelkomparserie« verwendet und sah, neben und hinter mir sitzend, sittsam und gespannt dem Spiel auf der Bühne und den weiteren Filmaufnahmen zu. — Nun, ist es nicht schön, ein Filmstar zu sein?



Gretl Theimer, die letzte „Sissy" des Theaters an der Wien, filmt in Wien unter der Regie von J. und L. Fleck in „Liebe bei Hof" und anschließend in Prag unter Otto Kantureks Regie in der Tonfilmoperette „Verklungene Zeiten"

Ob ich verheiratet bin? Natürlich! Und sogar sehr glücklich. Mein Mann heißt Artur Hell und ist Operettenbuffo, derzeit in Berlin. Vor einigen Tagen besuchte er mich in Wien und hatte gerade Gelegenheit, sich von den Folgen meiner Popularität zu überzeugen.

Meine nächsten Pläne? Nun, vorläufig spiele ich die »Sissy« bis zur Premiere von der »Madame mit dem Regenbogen«. Dann fahre ich nach Prag, wo ich in dem Film »Verklungene Zeiten«, den Otto Kanturek inszenieren wird, neben Ivan Petrovitsch die Hauptrolle spielen werde. — Wohin mich der Film oder das Theater dann rufen werden, kann ich heute noch nicht sagen, doch eines kann ich nicht oft genug wiederholen: Am schönsten wäre es, wenn ich immer hier arbeiten könnte, denn Wien gibt's halt doch nur eimnal ...!

F. P.



Nora Gregor filmt derzeit unter der Regie Richard Oswalds als Partnerin Alfred Piccavers in dessen ersten Tonfilm „Abenteuer am Lido“

Nora Gregor

wurde von Direktor Hermann Röbbeling eingeladen, im Herbst ein kurzes Gastspiel am Burgtheater zu absolvieren. Dieser Erfolg der überaus sympathischen österreichischen Künstlerin ist um so höher zu werten, als die Einladung seitens des Burgtheaters ganz spontan und ohne jedes Zutun Frau Gregors erfolgte. Alle, die Nora Gregor kennen und sie in der Kunst wie im Privatleben als einfach-bescheidenen, subtilst-feinfühligen Menschen schätzen gelernt haben, wissen, daß diese zarte und zartempfindende Frau über eine gehörige Portion Energie und Willenskraft verfügt, kraft derer sie auch die schwersten Aufgaben zu bewältigen vermag. So erlernte sie, als sie vor wenigen Jahren nach Amerika kam, ohne vorher ein Wort englisch gekonnt zu haben, den amerikanischen »Slang« in so überraschend kurzer Zeit, daß sie bald in englischen Theaterstücken und Tonfilmen mit bestem Erfolg mitwirken konnte. Ueber ihre Hollywooder Eindrücke gewährte uns Frau Gregor liebenswürdigerweise ein Interview, worüber wir aus technischen Gründen jedoch erst im folgenden Heft ausführlich berichten werden. Für heute beschränken wir uns darauf, diese große Schauspielerin starken inneren Erlebens, der ein Löwenanteil an dem letzten Erfolg des Deutschen Volkstheaters »Geld ist nicht alles« gebührt, zu ihrem Sprung auf die Bretter jener Bühne, die für jeden Schauspieler deutscher Zunge noch immer den Inbegriff des höchst Erstrebenswerten und Erreichbaren bilden, herzlichst zu beglückwünschen und unserem Wunsche Ausdruck zu verleihen, Nora Gregor, die das prächtige Ensemble des Burgtheaters durch eine neue, ganz eigenartige, aparte, frauliche Note zu ergänzen in der Lage wäre, möge dieser ersten deutschen Bühne ständig verbunden bleiben.

F. P.

Ein neuer Henny-Porten-Großfilm.

Henny Porten gehört zu jenen Künstlerinnen, die im Jahr nicht mehr als in einem Film zu sehen sind und **deren** Premieren darum für die gesamte Filmwelt ein besonderes Ereignis bedeuten. Der neue Großfilm Henny Portens, dessen Wiener **Uraufführung** jetzt stattfindet, führt den Titel »**Eine Nacht an der Riviera**« und entstand nach der Novelle Stephan **Zweigs** »24 Stunden aus dem Leben einer Frau«. Der Partner der Künstlerin ist Walter **Rilla,** dessen erst kürzlich stattgefundenes Gastspiel in den »Kammerspielen« die große Popularität dieses Bonvivants beim Wiener Publikum gezeigt hat.

»**Die große Parade.**« Von allen Kriegsfilmen, die als wahrheitsgetreue Dokumente des Weltkrieges erschienen **sind,** genießt der Metro-Goldwyn-Mayer-Film »**Die große Parade**« **einen** besonderen Ruf. Dieser Film klagt nicht an, er hetzt **aber** auch nicht, sondern begnügt sich damit, ein genaues Ab**bild des** Krieges, wie er wirklich war, zu geben. Vor dem Hintergrund des gewaltigen Geschehens spielt sich ein unendlich zarter Liebesroman zwischen einem jungen Soldaten und einer Französin ab; das Paar wird von Jean **Gilbert** und Renee **Adoree** verkörpert.

»**Liebe muß verstanden sein**« — **der erste Ufa-Film.** Dies ist der Titel des ersten Ufa-Films in der neuen Saison, dessen Uraufführung in Wien Mitte August stattfand. **Der Film** erscheint im Gartenbau-, Kärntner-, Busch-, Ufa-Ton-, Haydn-, Stafa-, Kolosseum- und Votivpark-Kino, einer Kinogruppe, in **der die** Uraufführung sämtlicher Ufa-Filme stattfinden wird. Die Hauptrollen in dem Film »Liebe muß verstanden sein«, **einem** Lustspiel mit Musik, Tanz und Gesang, verkörpern Rosy **Barsony,** die bekannte Tanzsoubrette, Georg **Alexander, Wolf Albach-Retty,** Hilde **Hildebrand** u. a. m. Musik Willi **Kollo.**

General Balbos Geschwaderflüge im Film.

Der Geschwaderflug General Balbos über den Ozean lenkt die allgemeine A**ufmerksamkeit auf diese** Art des Fliegens in Geschwaderform. **Wie ein solcher Geschwaderflug** entsteht, wie die **Mannschaft dazu ausgebildet wird und wie er** sich vollzieht, das **sieht man in dem italienischen** Großfilm »**Die Himmelsflotte**«, der im Rahmen von sensationellen Aufnahmen, an denen die gesamte italienische Luftflotte mit 1500 Flugzeugen teilnimmt, das Arbeiten der italienischen Flieger zeigt. Jedoch nicht nur solche Geschwaderflüge sehen wir in diesem Film, sondern noch viele andere Luftsensationen.

Geheimnisse der Unterwelt. Dieser von Richard Oswald meisterhaft inszenierte **Film** gewährt uns einen Einblick in das Treiben und die Orga**nisation** der Berliner Verbrecherinnungen. Wir sehen, wie in ein**em Massagesalon** »gearbeitet« wird und lernen die grausam-strengen **Regeln** und Gesetze kennen, an die sämtliche Mitglieder der einzel**nen Verbrecher**gilden bis an ihr Lebensende gebunden sind: Abtrünn**igkeit wird** nachsichtslos mit dem Tode bestraft. In den Hauptro**llen liefern** Olly Stüwen, Rotraut Richter, Fritz Kampers, Paul Heid**emann, Anton** Pointner und Hans Behal lebensecht gelungene Typen.



*Rotraut **Richter** und Fritz **Kampers** in dem Verbrecherfilm „Geheimnisse der Unterwelt“* Kiba-Verleih

Ein Junge darf...

aus dem Ton-Film „Brennendes Geheimnis“

Text von **Max Kolpe**

Musik von **Allan Gray**

Foxtrot

1. Frech die Hän-de in den Ta-schen und im Kopf nur Kin-de-
Lö-cher in den Ho-sen, laßt die An-dern sau-ber

rein, nichts als lau-ter Kin-de-rein! Nichts als lau-ter Kin-de-rein! Doch wenn sie Dich ü-ber-ra-schen bei den schlimmsten Kei-le-
sein, im-mer fein und sau-ber sein, e-gal fein und sau-ber sein. Kei-ne Ban-ge vor den Gro-ßen, und wenn sie mit Prügel

Refrain

rein, an-ge-[illegible]en hab'n die An-dern ganz al-lein. Ein Jun-ge darf nicht lan-ge ü-ber-le-gen!
drohn, lach sie aus und sag', du wartest dar-auf schon.

Ein Jun-ge darf nicht feig und ängstlich sein! Ein Jun-ge muß stets mu-tig und ver-we-gen,

ein Jun-ge muß ein Lau-se-jun-ge sein! Und wenn Du Prügel kriegst und aus der Schu-le fliegst, wenn

Du nur immer auf dem Sportplatz siegst. Ein Junge darf nicht lan-ge ü-ber-le-gen und wenn auch al-le

schrein. Ein Jun-ge muß auf al-len sei-nen We-gen ein Lau-se-jun-ge sein! 2. Ha-be

f *p* *p-f* *Fine*
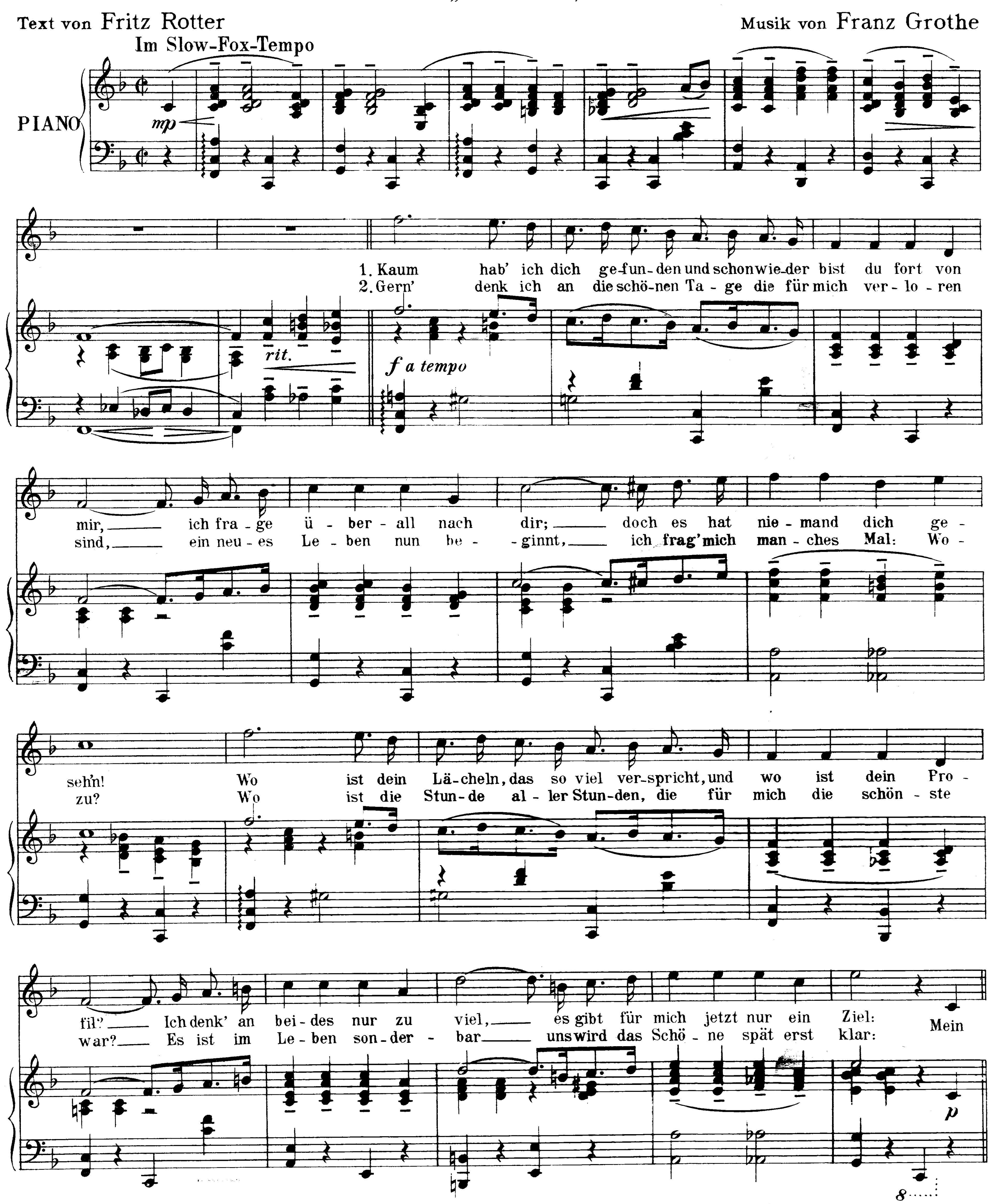
W. B. V. 1631

Mein Liebling, wo bist du?
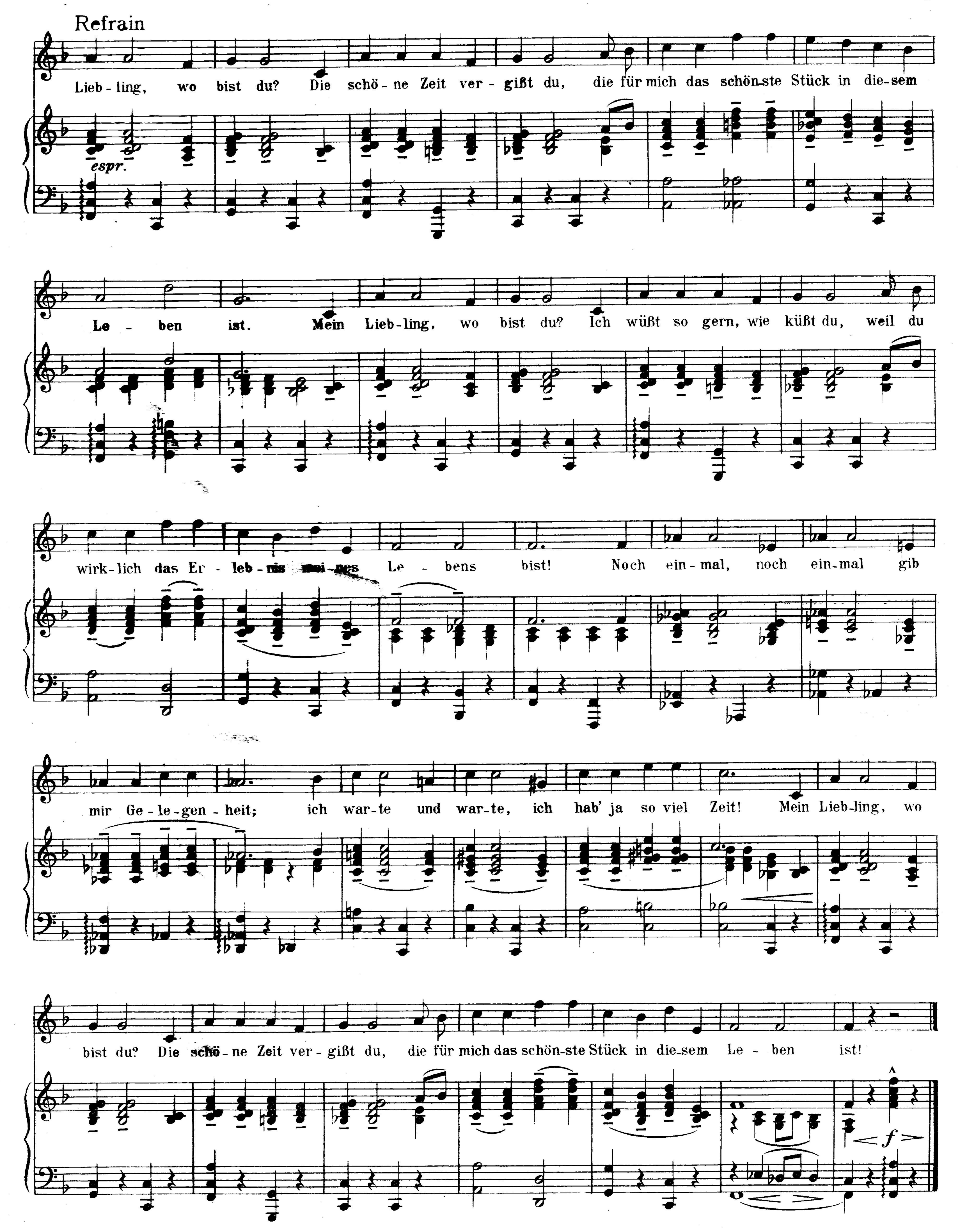
Aufführungsrecht vorbehalten

Slowfox

aus dem Tonfilm „Madonna, wo bist du?"



W.B.V. 1666


Refrain
Lieb-ling, wo bist du? Die schö-ne Zeit ver-gißt du, die für mich das schön-ste Stück in die-sem
espr.
Le - ben ist. Mein Lieb-ling, wo bist du? Ich wüßt so gern, wie küßt du, weil du
wirk-lich das Er-leb-nis mei-nes Le - bens bist! Noch ein-mal, noch ein-mal gib
mir Ge-le-gen-heit; ich war-te und war-te, ich hab' ja so viel Zeit! Mein Lieb-ling, wo
bist du? Die schö-ne Zeit ver-gißt du, die für mich das schön-ste Stück in die-sem Le - ben ist!
f

Ganz dahinten, wo der Leuchtturm steht

Matrosenlied aus dem Tonfilm „F. P. 1 antwortet nicht“

English Waltz

Text von Walter Reisch

Musik von Allan Gray

Langsames Walzertempo *(aber nicht schleppen)*

Gesang

Piano

p

1. Koch und Maat und noch ein Ka-me-rad, die spie-len ih-ren Skat in der Kom-bü-se. Ne-ben-an da hockt der Steu-er-mann, schaut kei-ne Kar-te an er summt ganz leis:
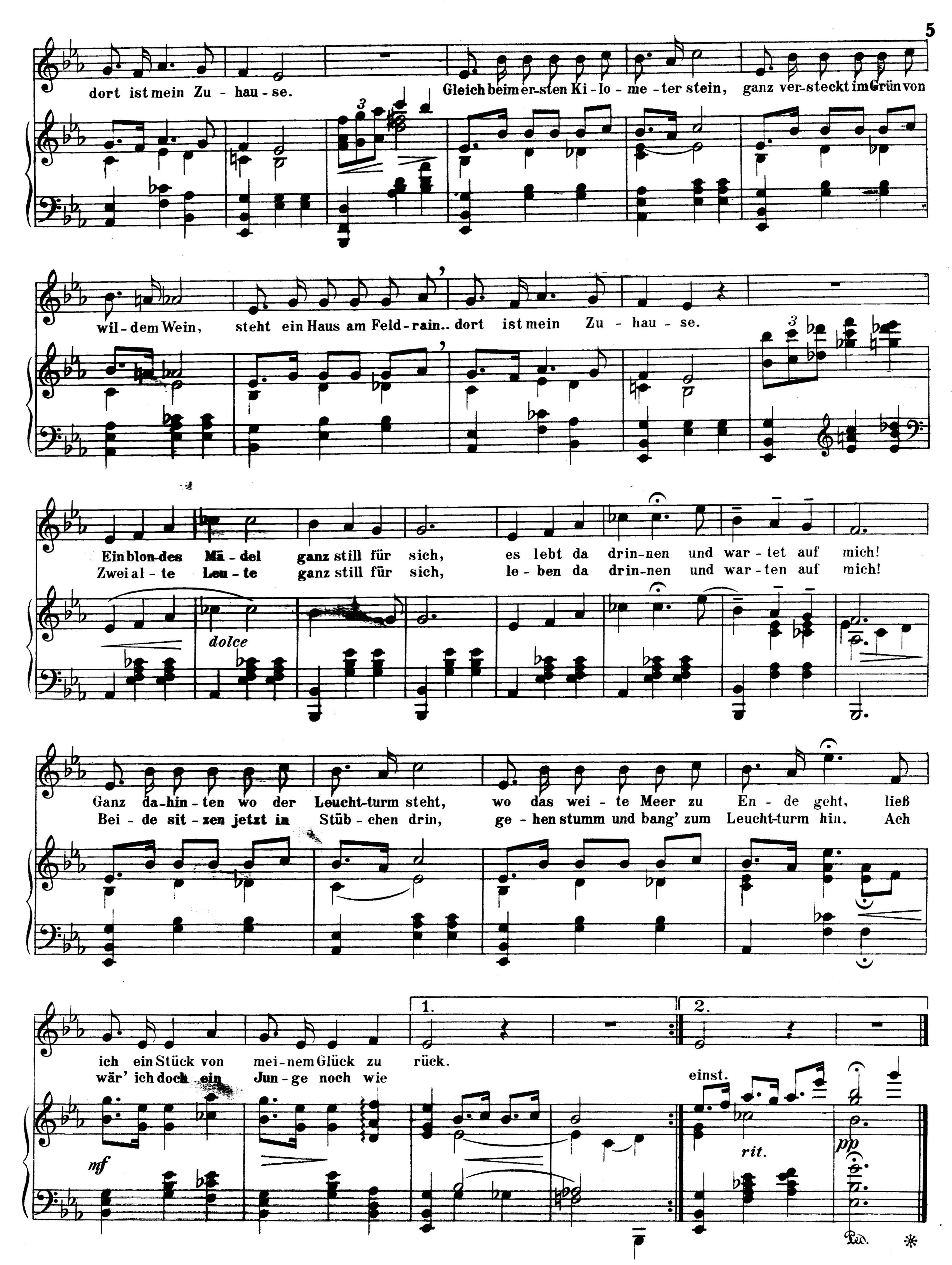
2. Man-ches-mal schleicht der Ma-tro-se weg, dann steht er vorn an Deck, und starrt ins Wei-te. Re-gungslos steht er und guckt nur blos, und durch den A-bend zieht sein klei-nes Lied:

Refrain

Ganz da-hin-ten, wo der Leucht-turm steht, wo das wei-te Meer zu En-de geht, liegt ein klei-ner Ort und

mp sehr schlicht

Ufaton 2032


dort ist mein Zu - hau - se. Gleich beim er-sten Ki - lo - me - ter stein, ganz ver-steckt im Grün von
wil-dem Wein, steht ein Haus am Feld-rain.. dort ist mein Zu - hau - se.
Ein blon-des Mä - del ganz still für sich, es lebt da drin-nen und war - tet auf mich!
Zwei al - te Leu - te ganz still für sich, le - ben da drin-nen und war - ten auf mich!
dolce
Ganz da-hin - ten wo der Leucht-turm steht, wo das wei - te Meer zu En - de geht, ließ
Bei - de sit - zen jetzt in Stüb - chen drin, ge - hen stumm und bang' zum Leucht-turm hin. Ach
ich ein Stück von mei - nem Glück zu rück.
wär' ich doch ein Jun - ge noch wie einst.
mf
rit.
pp

WIENERWALD - VEILCHEN

Walzerlied
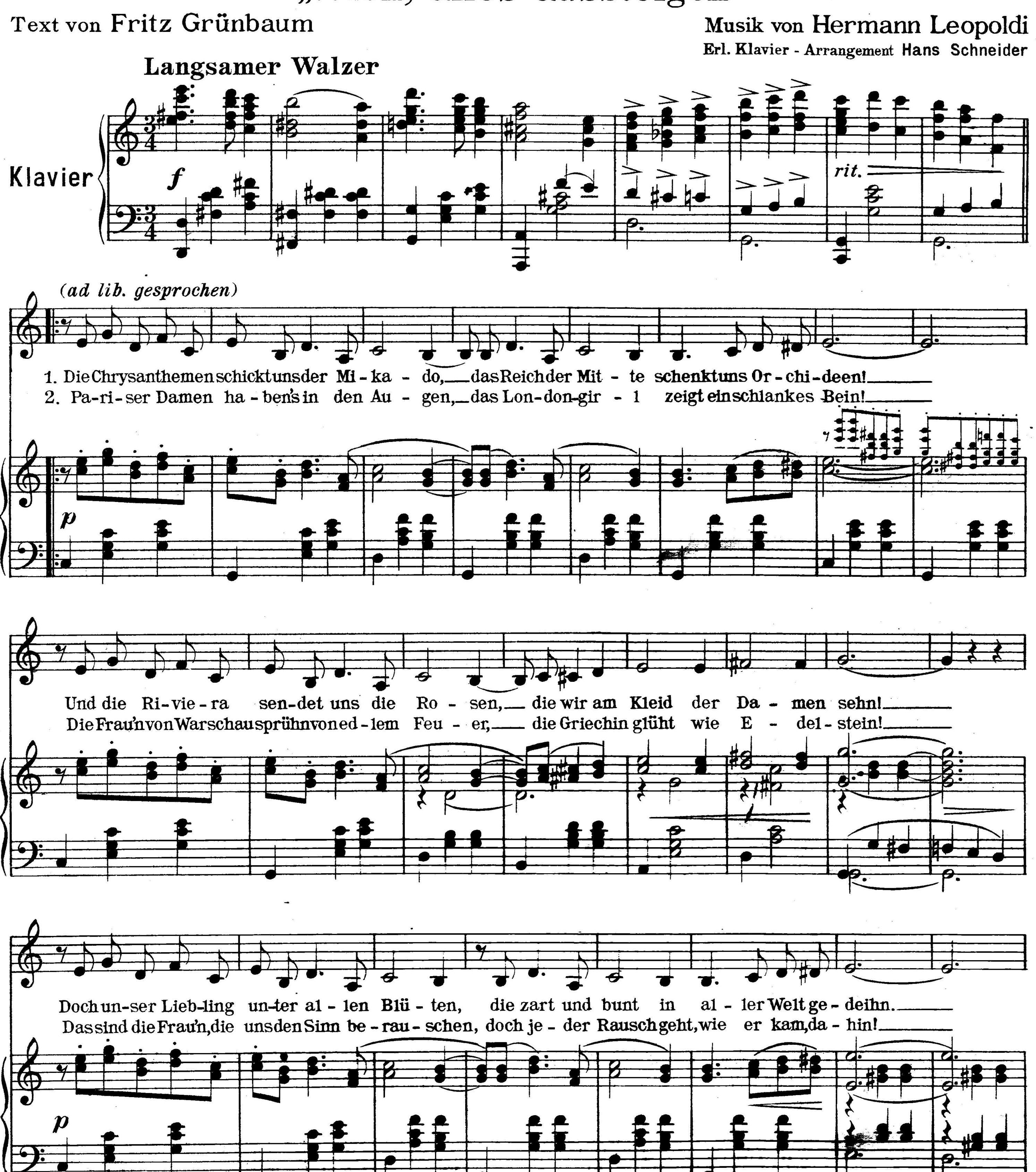
aus der Revue

„Wien, alles aussteigen“

Text von Fritz Grünbaum
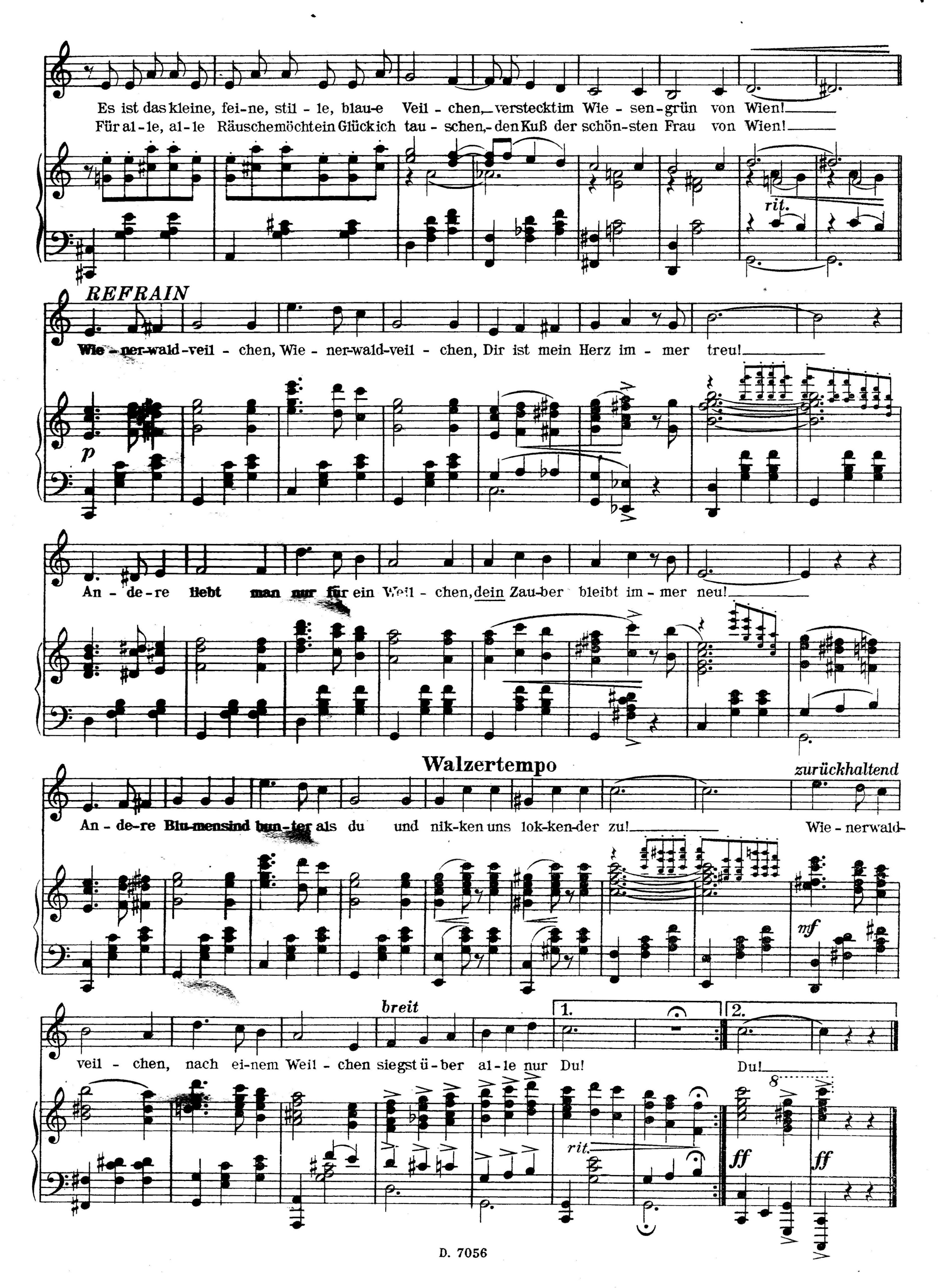
Musik von Hermann Leopoldi

Erl. Klavier - Arrangement Hans Schneider



Verlag von Ludwig Doblinger, (Bernhard Herzmansky) und Edition Bristol Wien.

D. 7056


Es ist das kleine, fei-ne, stil - le, blau-e Veil - chen, versteckt im Wie - sen-grün von Wien!
Für al-le, al-le Räusche möcht ein Glück ich tau - schen, - den Kuß der schön-sten Frau von Wien!
rit.
REFRAIN
Wie - ner-wald-veil - chen, Wie - ner-wald-veil - chen, Dir ist mein Herz im - mer treu!
p
An - de-re liebt man nur für ein Weil - chen, dein Zau-ber bleibt im - mer neu!
Walzertempo
zurückhaltend
An - de-re Blu-men sind bun-ter als du und nik-ken uns lok-ken-der zu!
Wie - nerwald-
mf
breit
veil - chen, nach ei-nem Weil - chen siegst ü - ber al - le nur Du!
Du!
1.
2.
rit.
ff
ff
8
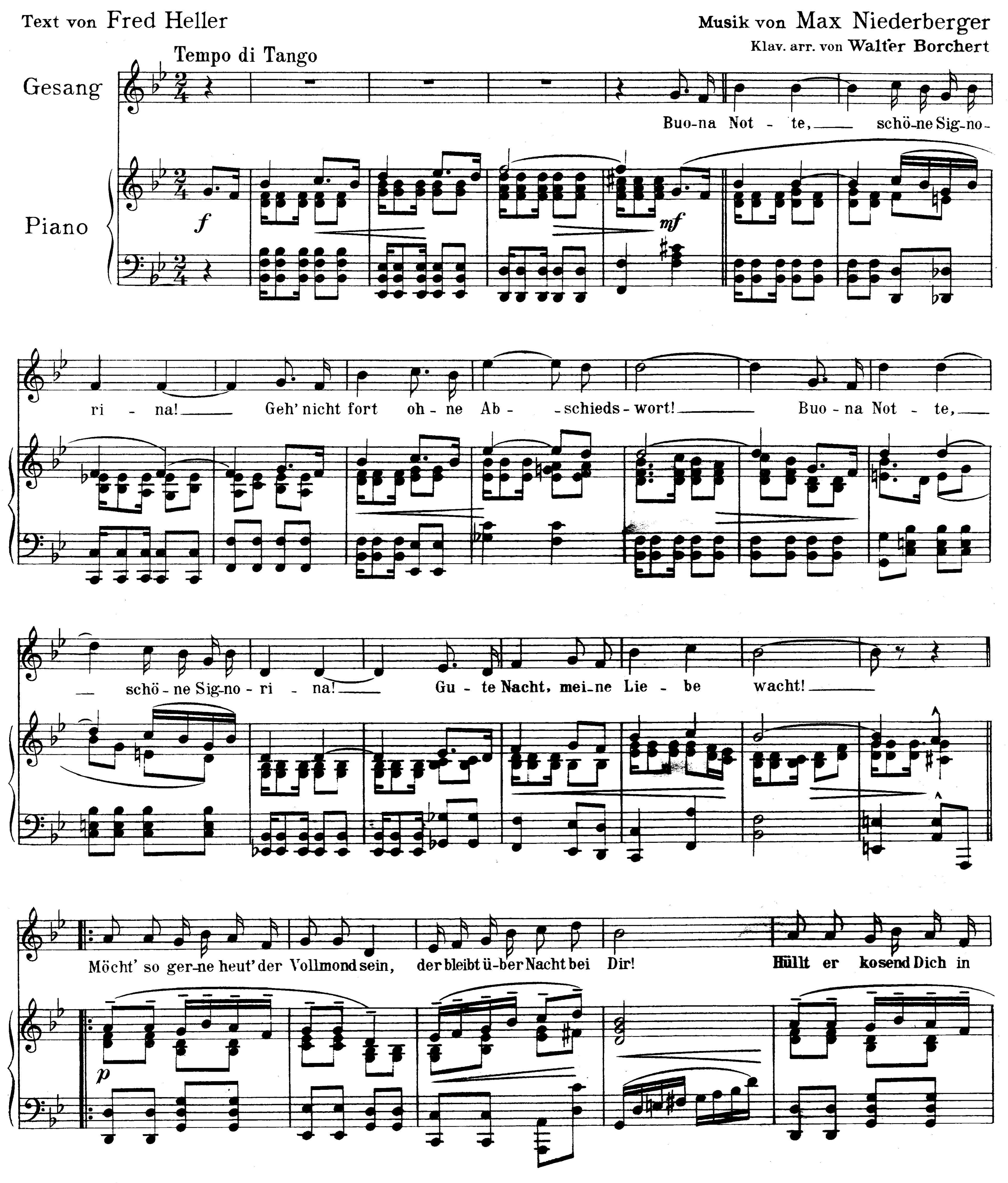
Buona Notte, schöne Signorina

Tango-Serenade
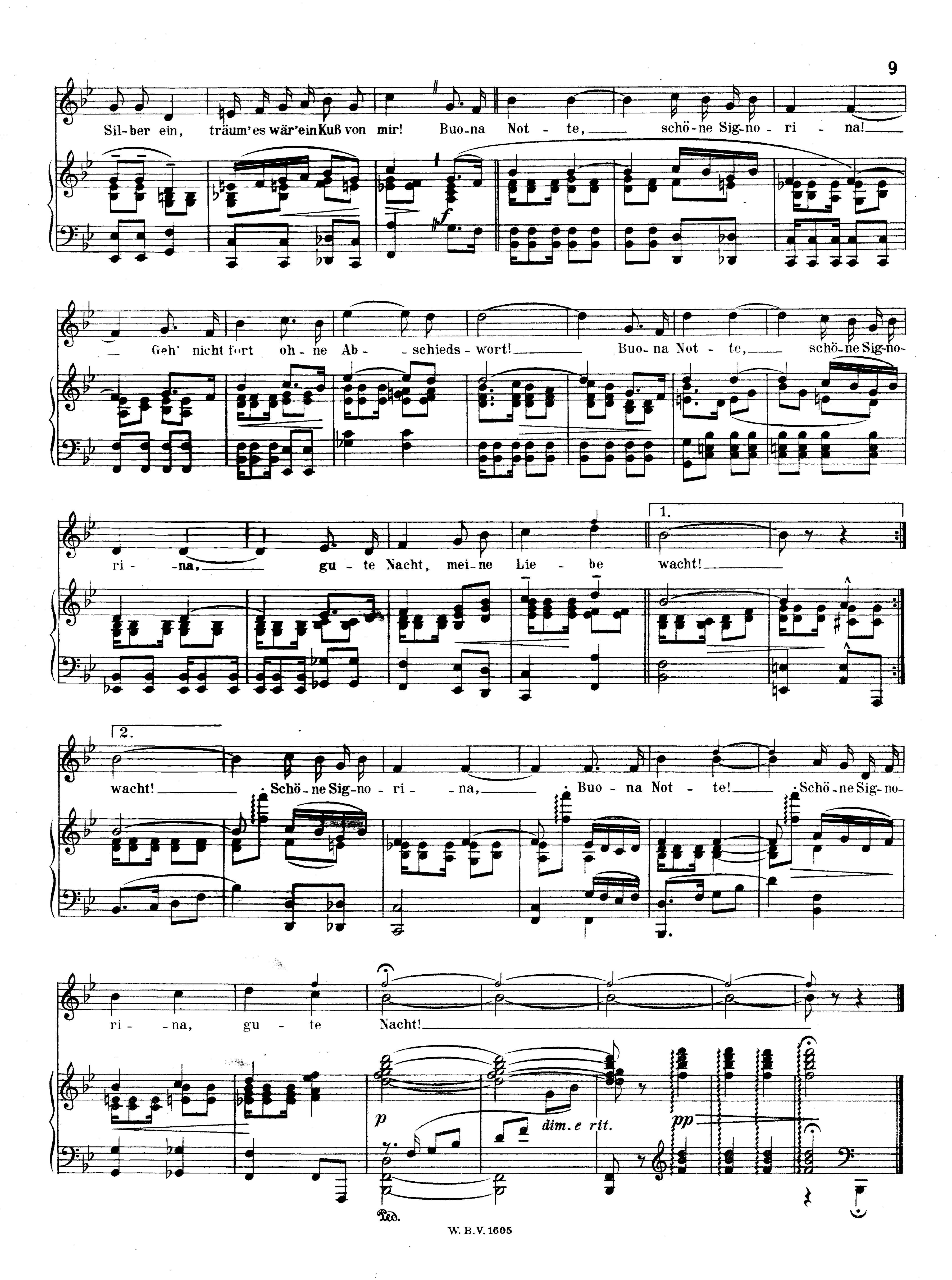
Text von Fred Heller

Musik von Max Niederberger

Klav. arr. von Walter Borchert



W. B. V. 1605



Sil-ber ein, träum' es wär' ein Kuß von mir! Buo-na Not - te, schö-ne Sig-no-ri - na!
Geh' nicht fort oh-ne Ab - schieds - wort! Buo-na Not - te, schö-ne Sig-no-
ri - na, gu-te Nacht, mei-ne Lie - be wacht!
1.
wacht!
2.
wacht! Schö-ne Sig-no-ri - na, Buo - na Not - te! Schö-ne Sig-no-
ri - na, gu - te Nacht!
f
p
dim. e rit.
pp
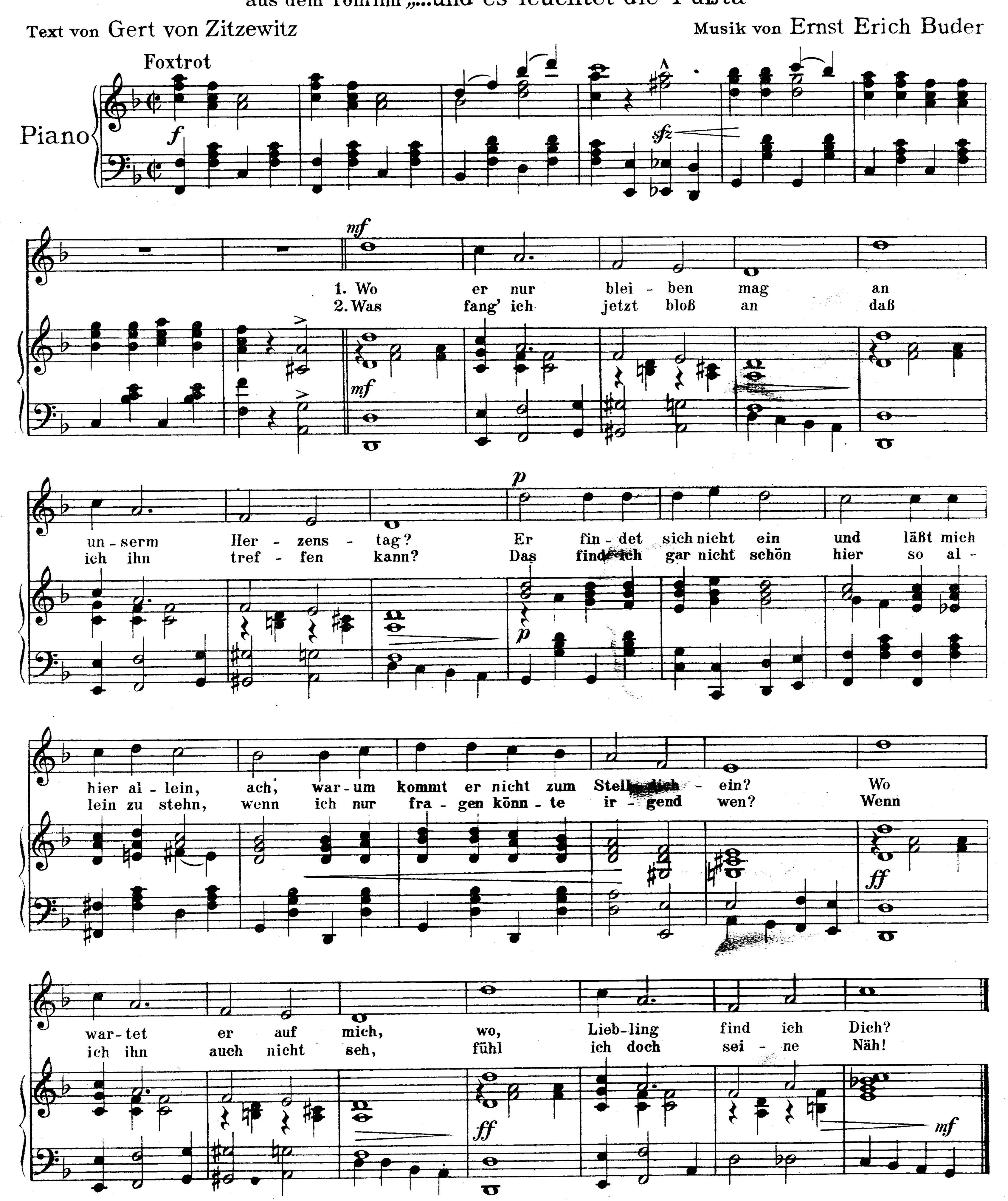
Welcher Weg führt zum Glück

Lied und Foxtrot
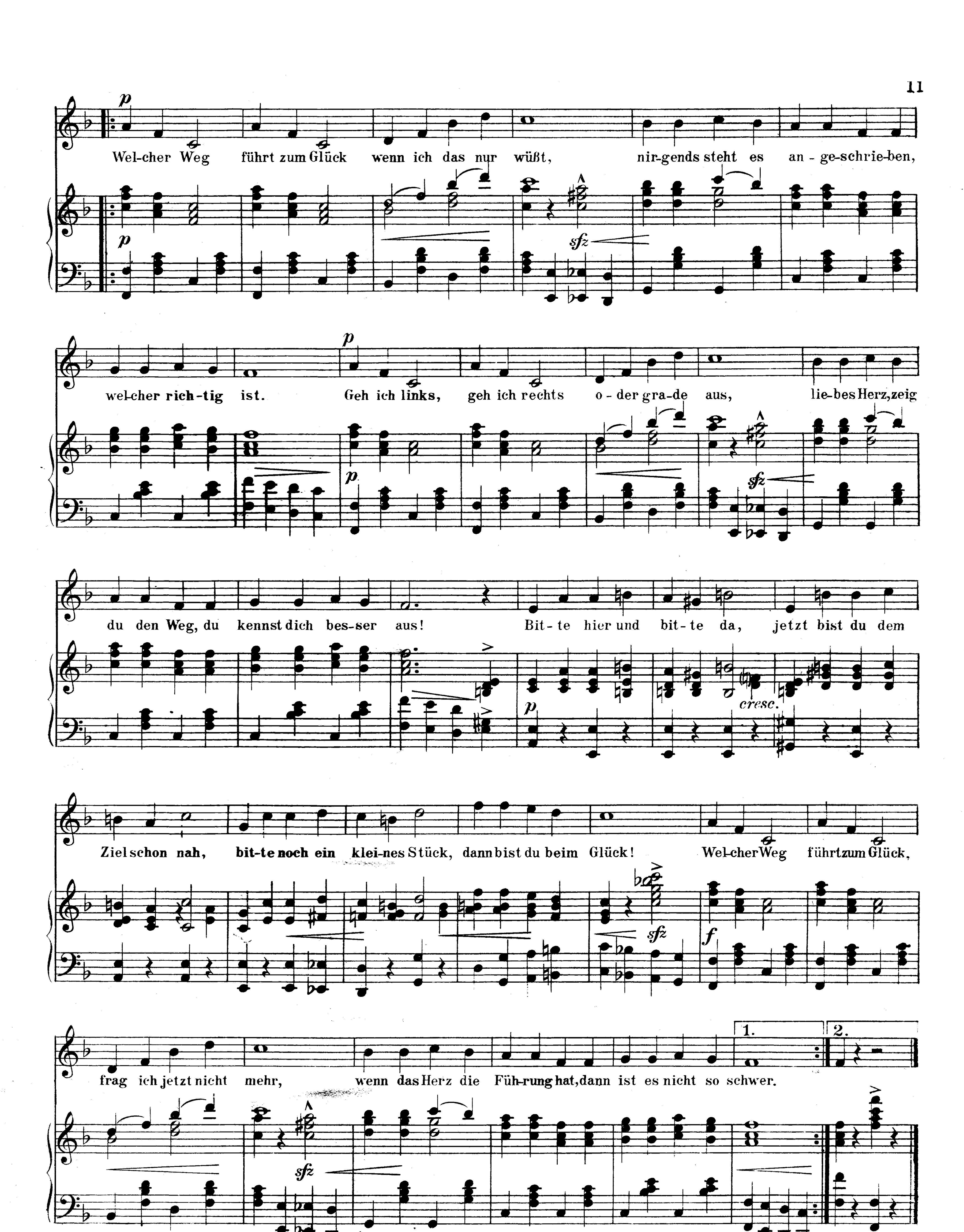
aus dem Tonfilm „...und es leuchtet die Pußta"

Text von Gert von Zitzewitz

Musik von Ernst Erich Buder



Ufaton 2037
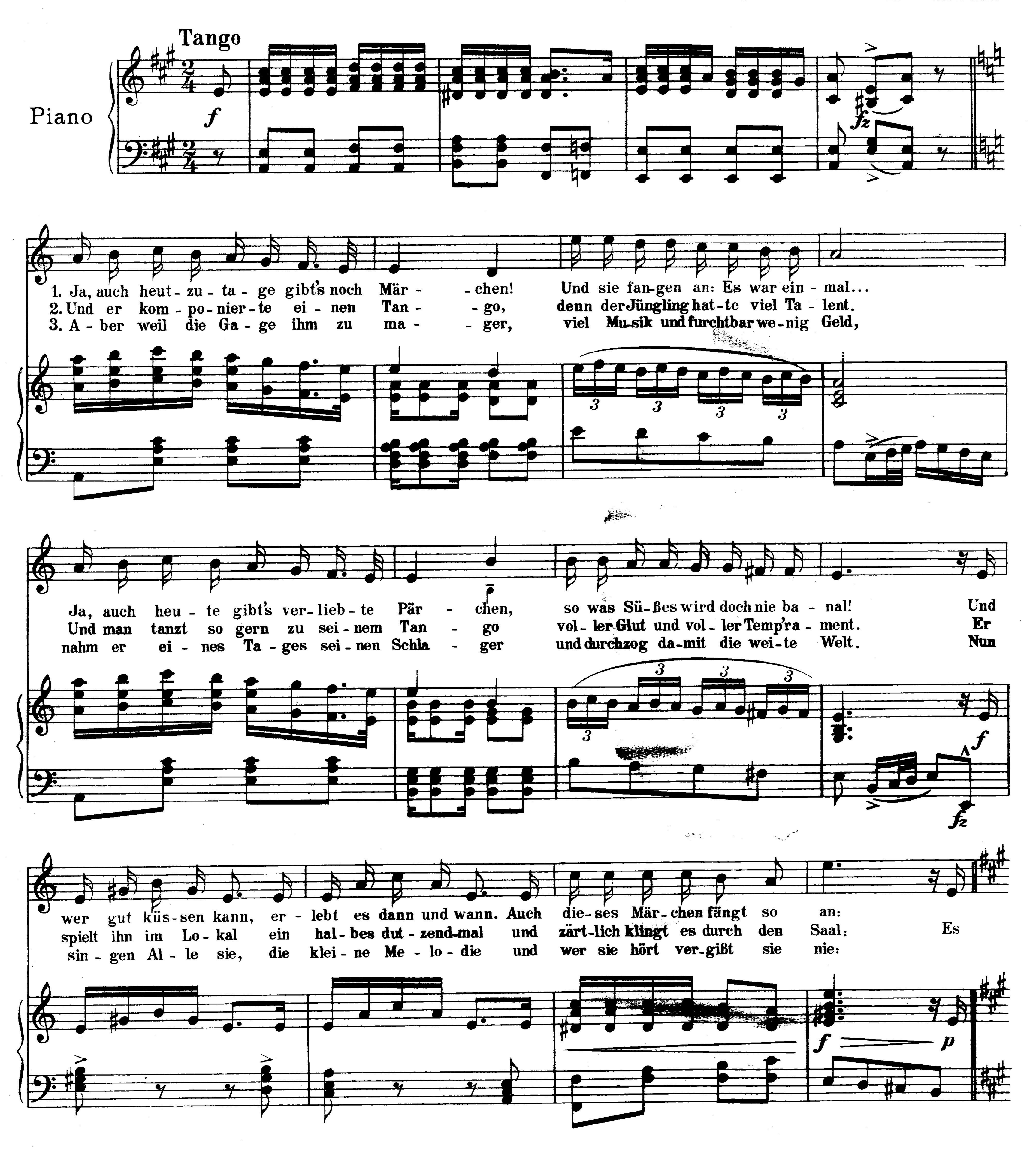

p
Wel-cher Weg führt zum Glück wenn ich das nur wüßt, nir-gends steht es an-ge-schrie-ben,
p
sfz
wel-cher rich-tig ist. Geh ich links, geh ich rechts o-der gra-de aus, lie-bes Herz, zeig
p
sfz
du den Weg, du kennst dich bes-ser aus! Bit-te hier und bit-te da, jetzt bist du dem
p
cresc.
Ziel schon nah, bit-te noch ein klei-nes Stück, dann bist du beim Glück! Wel-cher Weg führt zum Glück,
sfz
f
frag ich jetzt nicht mehr, wenn das Herz die Füh-rung hat, dann ist es nicht so schwer.
sfz
1.
2.

Es war einmal ein Musikus
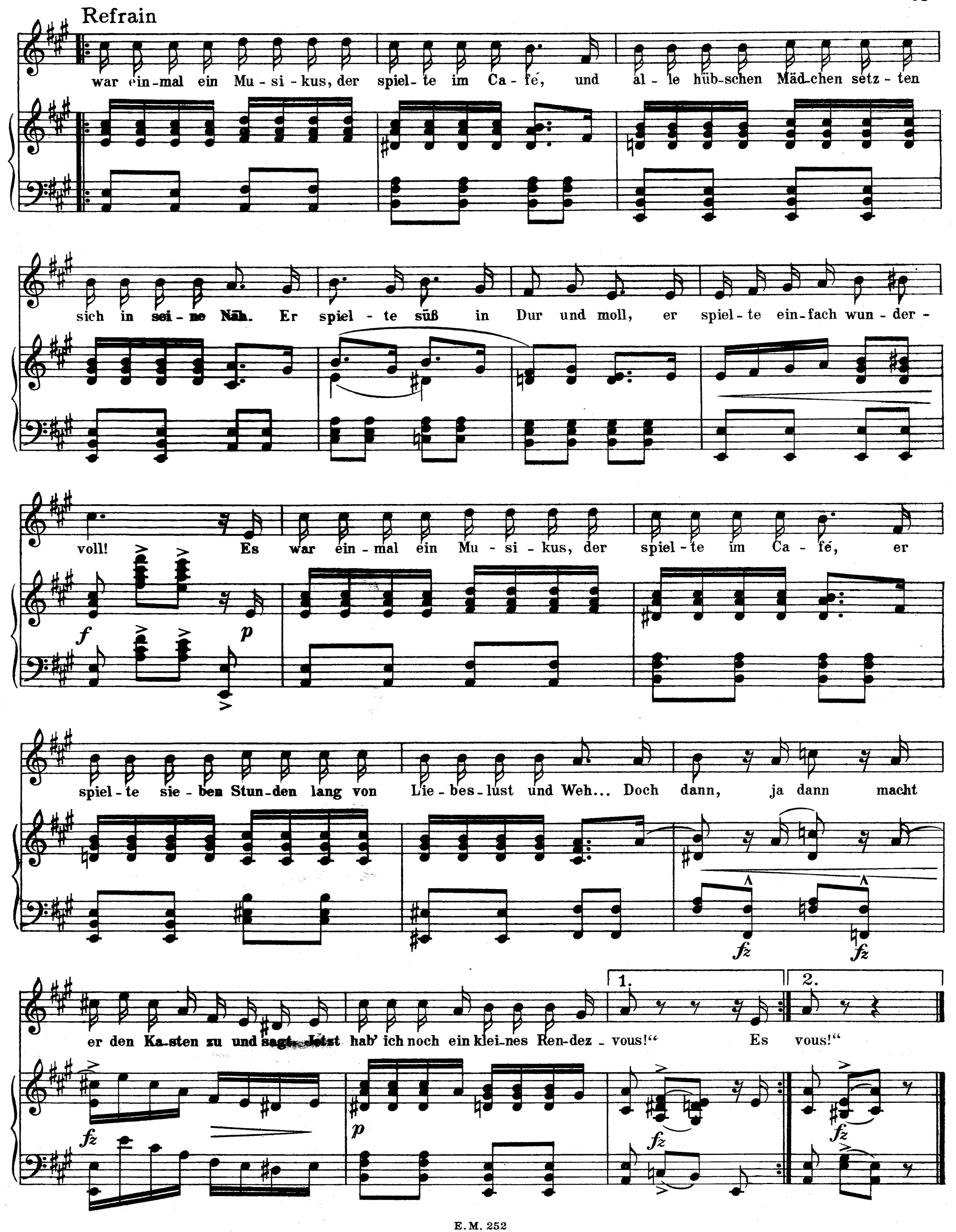
Lied und Tango

Aufführungsrecht vorbehalten

Text und Musik von Friedrich Schwarz



E. M. 252


Refrain
war ein-mal ein Mu-si-kus, der spiel-te im Ca-fé, und al-le hüb-schen Mäd-chen setz-ten
sich in sei-ne Näh. Er spiel-te süß in Dur und moll, er spiel-te ein-fach wun-der-
voll! Es war ein-mal ein Mu-si-kus, der spiel-te im Ca-fé, er
spiel-te sie-ben Stun-den lang von Lie-bes-lust und Weh... Doch dann, ja dann macht
er den Ka-sten zu und sagt: Jetzt hab' ich noch ein klei-nes Ren-dez-vous!" Es vous!"
1.
2.
f
p
fz

WENN IN DER HAUPTALLEE KASTANIENBÄUME BLÜHEN...

Wiener-Lied

Text von RUDOLF HOFFMANN u. OTTO REJZEK

Musik von JOS. M. KRATKY

Breit

Piano

f

accel.

8

Mäßig, nicht schleppend

mf

Wenn im Mai die Son - ne lacht, bleibt man nicht zu Hau - se und man ist bis Mit - ter - nacht in der Haupt - al - lee. Man - ches sü - ße Wie - ner - kind sitzt dort bei der Jau - se, denn die Luft weht lau und lind in der Haupt - al - lee.

Was das Herz nur ha - ben will, al - les kann man fin - den. Rail - way, Rutschbahn, Rin - gel - spiel sind gleich in der Näh. Will man ei - nen An - schluß dann aus ge - wis - sen Grün - den, was man sucht, das fin - det man bei der Pra - ter - fee.

Singt ihr Lied die Nach - ti - gall na - he der Ro - tun - de, wird es still mit ei - nem Mal in der Haupt - al - lee. Al - le Menschen gehn zur Ruh in der spä - ten Stun - de, doch jetzt geht zum Ren - dez - vous erst die Pra - ter - fee.
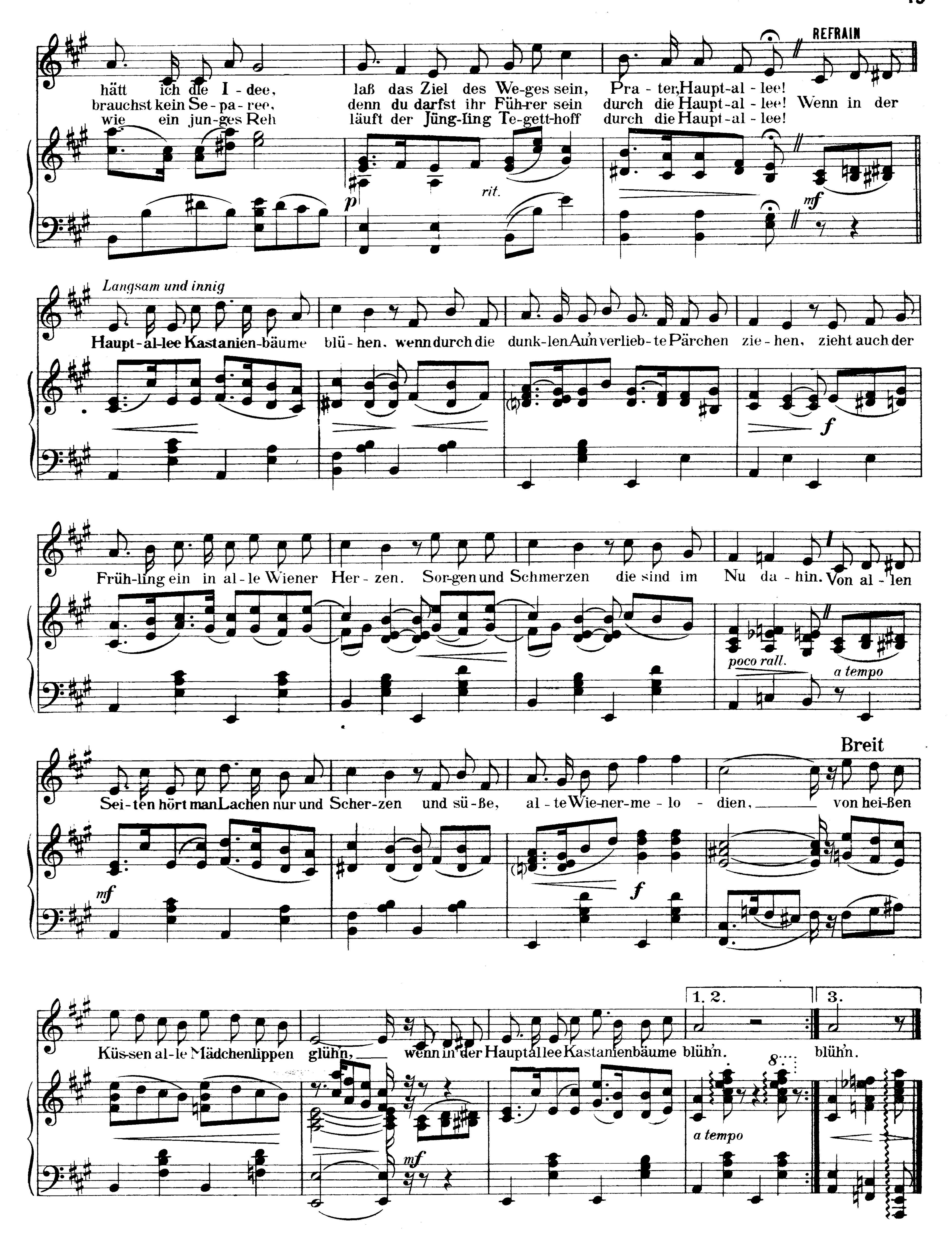
Etwas langsamer

f

Willst du ein - mal lu - stig sein,

Lädst du dir ein Mä - derl ein

Fesch ver - jüngt von Vo - ro - noff


REFRAIN
hätt ich die I-dee, laß das Ziel des We-ges sein, Pra-ter, Haupt-al-lee!
brauchst kein Se-pa-ree, denn du darfst ihr Füh-rer sein durch die Haupt-al-lee! Wenn in der
wie ein jun-ges Reh läuft der Jüng-ling Te-gett-hoff durch die Haupt-al-lee!
rit.
Langsam und innig
Haupt-al-lee Kastanien-bäume blü-hen, wenn durch die dunk-len Au'n verlieb-te Pärchen zie-hen, zieht auch der
Früh-ling ein in al-le Wiener Her-zen. Sor-gen und Schmerzen die sind im Nu da-hin. Von al-len
poco rall.
a tempo
Breit
Sei-ten hört man Lachen nur und Scher-zen und sü-ße, al-te Wie-ner-me-lo-dien, von hei-ßen
Küs-sen al-le Mädchenlippen glüh'n, wenn in der Hauptallee Kastanienbäume blüh'n. blüh'n.
1. 2.
3.
a tempo
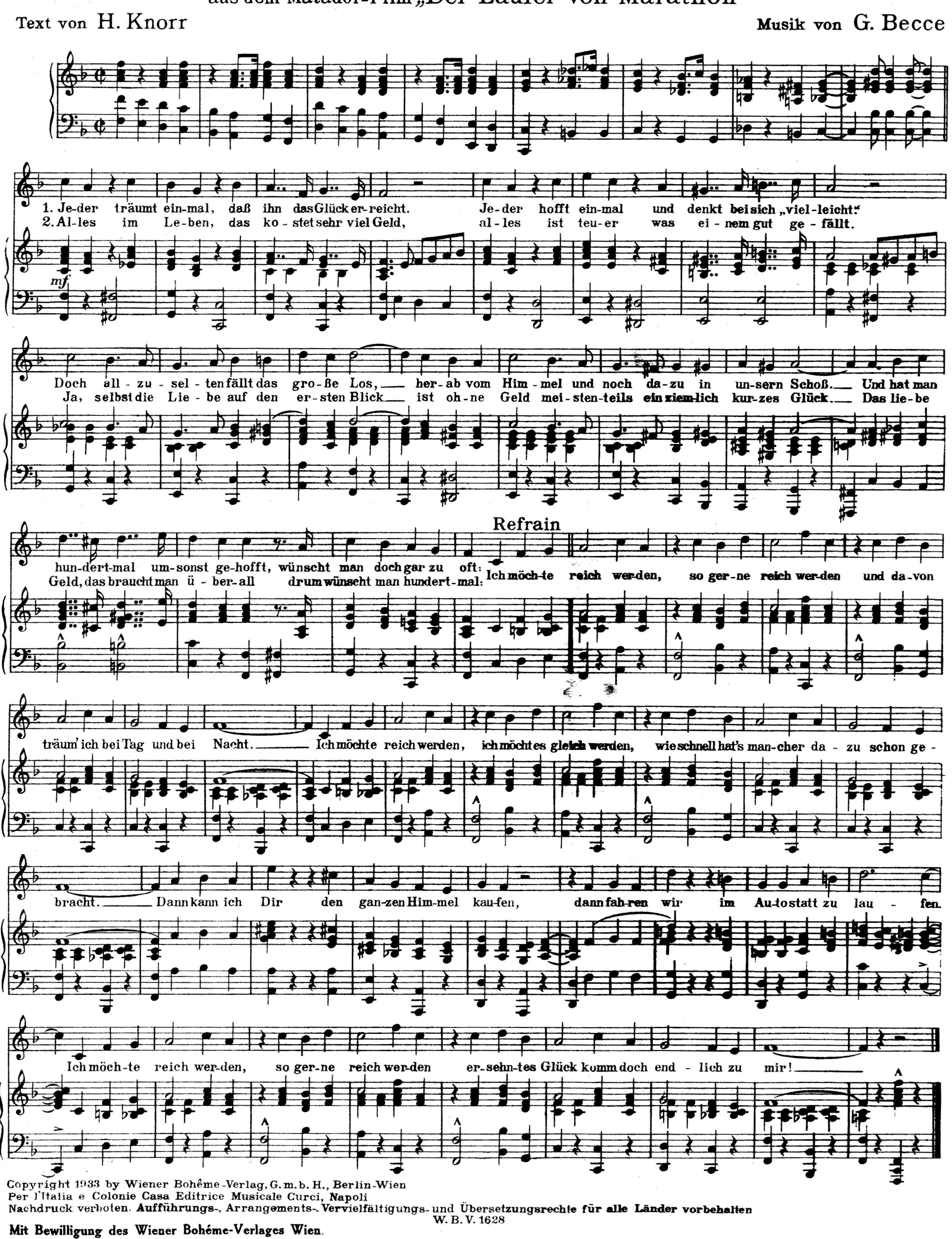
Ich möchte reich werden

Foxtrot

aus dem Matador-Film „Der Läufer von Marathon"

Text von H. Knorr

Musik von G. Becce



W. B. V. 1628

Szenenbilder aus dem Franz-Josef-Film

»Liebe bei Hof«

der unter Ausschaltung von Atelieraufnahmen — es wurde ausschließlich im Originalmilieu des Burgtheaters, der Oper, von Schönbrunn, Lainz, Ischl usw. gedreht — von den Regisseuren J. und L. Fleck fertiggestellt wurde.



1. Die kaiserliche Leibgarde zieht auf. An der Spitze Fred von Bohlen.

2. Fürstenbesuch in der Kaiserloge. Karl Ehmann als Franz Josef, Mylong-Münz dessen Adjutant, Susi Lanner als russische Großfürstin und Fred von Bohlen.

3. Susi Lanner und Fred von Bohlen. (1—3 Originalaufnahmen aus dem Burgtheater.)

4. Gretl Theimer als Förstertochter mit ihrem Förster Egon von Jordan bei einer Freilicht-Theateraufführung inmitten begeisterter „Edelkomparserie".

5. Eine Szene mit Georg Alexander, Fred von Bohlen und dem jungen, eben an das Burgtheater engagierten Otto Hartmann.

Photos H. Schuhmann, Wien, Hegewald-Weltvertriebsgesellschaft, Berlin

Amerikanische Filme der kommenden Saison

Für die eben einsetzende Spielzeit hat Hollywood eine große Anzahl Filmwerke fertiggestellt. Die meisten davon gelangen hier in deutscher Sprache zur Aufführung, nur einige wenige Komödien und Ausstattungsfilme werden in englischer Sprache belassen. Von dem führenden amerikanischen Filmkonzern, der

Metro-Goldwyn-Mayer-Production,

erhalten wir soeben die Mitteilung, daß als Eröffnungsvorstellung in Wien der Jean Harlow-Film **»Blondes Gift«** in Szene gehen wird. **Jean Harlow,** die drüben schon lange ein Star ist, die »Erfinderin« des platinblonden Haares, der pikante Vamp, präsentiert sich uns hier in ihrem ersten deutschen **Tonfilm.** Aus der übrigen Produktion wären hervorzuheben: **»Menschen im Hotel«,** der Meisterfilm nach dem gleichnamigen Roman von **Vicki Baum,** in dem sieben Stars mitwirken, darunter **Greta Garbo, Joan Crawford, Wallace Beery, John** und **Lionel Barrymoore.** Ferner ein zweiter Tarzan-Film **»Tarzan und sein Kamerad«;** ein Wallace **Beery**-Film **»Fleisch«; »Der letzte Schritt«,** ein Gesellschaftsfilm mit der pikant-schönen Joan **Crawford;** Norma **Shearer** in einem ihrer besten Filme **»Die Frau vor der Ehe«** und der Liebling der Frauen **Ramon Novarro** in seinem letzten Film **»Glück bei Frauen«.** Das Programm wird durch zwei Stan Laurel-Oliver-Hardy-Komödien **»Vater werden, ist nicht schwer«** und **»Man hat's nicht leicht«,** sowie durch die großen Ausstattungs- und Gesellschaftsfilme **»Tausend schöne Beine«** mit Marion **Davies, »Tempo, Tempo«** mit William **Haines** und **Magda Evans** vorteilhaft ergänzt.

Den stofflich und szenisch größten und imposantesten Film der Saison dürfte jedoch die

Fox-Film-Corporation

bringen, deren Meisterwerk **»Cavalkade«** nach einem Drama von Noel C o w a r d eine Spitzenleistung amerikanischer Filmproduktion bilden soll. Nicht weniger als **10.000** Soldaten, 5000 Sänger und 15.000 Komparsen werden in diesem Film beschäftigt, während unter den Requisiten dieser Riesenschau Truppenzüge, Zeppeline, Truppenschiffe und Ozeandampfer figurieren. Die Geschichte einer Generation, mit den Augen einer Frau gesehen, wird uns hier realistisch und packend vor Augen geführt. Wir sehen die englischen Truppen zu Beginn dieses Jahrhunderts voll lodernder Begeisterung in den Burenkrieg ziehen und sehen den namenlosen Schmerz und Jammer derer, die Gefallene zu beklagen haben. Dasselbe Bild in schärferen Konturen 15 Jahre später. Weltkrieg. Die Frontbilder mit dem Grauen des Todes und die Blitzlichter aus dem Hinterland, das das grenzenlose Elend durch einen wahren Taumel von Lebens- und Sinnenlust zu übertünchen versucht, sind gleich erschütternd. Es ist ein hohes Lied gegen Krieg, gegen Lüge und Verhetzung, gegen Wahnsinn und Vernichtung! Als zum Schlusse dieses eigentlich »englischen« Films das »God save the King« ertönte, erhoben sich im Gaiety-Theater in New-York tausende Amerikaner von ihren Plätzen. Nicht aus Respekt vor der Nationalhymne eines anderen Landes, sondern aus Respekt vor diesem großen, einzigartigen Film.

Neben diesem Monsterfilm kann die »Fox« mit einem ganz respektabeln Programm aufwarten. Besonders spannende und aufregende Raubtieraufnahmen zeigt uns **»Zoo in Budapest«;** weniger aufregend aber für uns noch interessanter, werden die drei Lilian **Harvey**-Filme sein, die uns versprochen werden. Vorläufig ist erst e i n Harvey-Film vollständig fertiggestellt, der drüben »My lips betray« (Meine Lippen lügen) heißt. Die Künstlerin verbrachte ihren Urlaub in Honolulu und an der amerikanischen Westküste, da sie ihr unbändiges Verlangen, das exotische Amerika kennenzulernen, nicht länger bezähmen konnte. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß die Fox einen der größten europäischen Produktionsleiter, Erich **Pommer,** verpflichtet hat und in Berlin vier große deutsche Luxustonfilme in allererster Besetzung herstellen läßt.

Wir haben unseren geschätzten Leserinnen und Lesern nunmehr eine Uebersicht über die österreichischen, deutschen und amerikanischen Filme der kommenden Saison gegeben und lassen weitere Mitteilungen in den kommenden Heften folgen.



Janet Gaynor, der beliebte Fox-Star. Auch in ihrem letzten Film „Zwei Herzen über Bord“ war sie reizend
Photo Fox-Film

Die Hölle von Hollywood

Die Geschichte einer kleinen Statistin — mit einem Happy End

Heute gibt es wohl keinen Kinobesucher, dem der Name Janet Gaynor unbekannt wäre. Die kleine Heldin aus »Sonnenaufgang«, »Im siebenten Himmel«, »Die vier Teufel«, »Ein Schritt vom Wege« und »Mary Ann hat gesiegt« hat sich schnell in die Herzen der Zuschauer gespielt. Bevor sie jedoch diese Rollen vor der Kamera mit Leben erfüllen konnte, hat sie viel Schweres und Ungewöhnliches durchgemacht.

Kindheit.

Geboren ist Janet Gaynor in Philadelphia am 6. Oktober 1907. Als sie acht Jahre alt war, siedelte ihre Familie nach Chicago über. Die unruhigen Zeiten bewirkten aber bald eine weitere Uebersiedlung, diesmal nach Florida. Als sie die Mittelschule beendet hatte, sollte sie zwischen einer Stellung in einem Büro und dem Besuch einer Theaterschule wählen.

Interessanterweise war ihr Stiefvater, an dem sie in zärtlicher Liebe hängt, für die Theaterschule. Die kleine Janet konnte sich aber nicht dafür entschließen und wollte eine »Geschäftsfrau« werden. Sie erhielt eine Stellung als Schreibmaschinenfräulein, fand aber die Arbeit zu aufreibend und eintönig und den Weg zur »Geschäftsfrau« zu lang und schwer. Sie mußte daher ihrem Stiefvater seinen Willen lassen und es kam wieder zur Uebersiedlung.

Hollywood.

Zwei Tage vor Weihnachten 1924 erreichte die Familie Kalifornien und schon am nächsten Tage lief Janet Gaynor von Studio zu Studio, auf der Suche nach einer Rolle. Am ersten Tag nach Weihnachten spielte sie ihre erste »Rolle«, das heißt, sie statierte in einem Film als winziger Teil der »Masse«. An diesem Tag begann der Leidensweg der kleinen Janet, die keine Ellenbogen hatte, nicht drängen und stoßen konnte, sondern nur die Waffen ihrer Persönlichkeit, ihre Intelligenz, ihren bittenden Augenaufschlag und ihren Charme ins Treffen führen konnte. Sie war zwar immer beschäftigt, spielte aber monatelang nichts als »Masse« und »Atmosphäre«, das heißt, sie promenierte einmal als Dame von Welt, einmal als Dame von Halbwelt Straßen entlang, saß in großer Toilette in Salons herum, bildete sich mit einem Wort ein, Schauspielerin zu sein und war dabei nur eine kleine Komparsin. An mehr oder weniger ernsten Heiratsanträgen fehlte es ihr zwar schon damals nicht, doch diesbezüglich war Janet vorsichtig und ließ sich in keine Abenteuer ein. Als sie sah, daß sie in den Salondramen zu keiner größeren Rolle zu kommen imstande war, besuchte sie ein Atelier, in dem ausschließlich Wildwest-Filme gedreht wurden und es gelang ihr hier, als Heldin, als Partnerin des unbezwingbaren Cowboys, unterzukommen. So ein Widwestfilm wurde damals in vier Tagen zusammengedeichselt: Man stelle sich die zarte, zerbrechliche Janet auf wilden Mustangs reitend vor!

Der Fox-Film-Gesellschaft blieb es vorbehalten, Janet Gaynor endlich zu entdecken: sie erhielt die Hauptrolle in dem Großfilm »Die Ueberschwemmung« und bekam auch nachher größere Rollen.

Erfolg.

Der erste Film, in dem sie in Europa zu sehen war, hieß »Die Rückkehr des Peter Grimm«, war jedoch alles eher als ein Sensationserfolg. Trotzdem, als Frank Borzage, der berühmte Regisseur, für seinen modernen Boheme-Film »Im siebenten Himmel« ein zartes, kleines Pariser Mädchen suchte, eine neue Mimi Pinson, vertraute er diese Rolle Janet Gaynor an. Ein Vierteljahr später gab ihr der frühverstorbene F. W. Murnau kurz entschlossen die Hauptrolle in seinem Millionenfilm »Sonnenaufgang«. Diese beiden Filme brachten Janet Gaynor den Welterfolg, von dem jedes kleine Mädchen in Hollywood träumt. »Engel der Straße«, »Die 4 Teufel« und andere Filme bestätigten diesen Erfolg aufs Neue, und unter den neuen Tonfilmen, in denen Janet Gaynor zu sehen war, ist hauptsächlich das erfolgreiche Lustspiel »Hab' Sonne im Herzen« zu nennen. Die Zukunft bringt die Künstlerin in »Ein Märchen vom Glück« und in einem Großfilm, dessen Titel noch nicht feststeht, von dem aber gesagt werden kann, daß er durchwegs in deutscher Sprache erscheinen wird. Ihr Partner ist meistens Charles Farrell, der durch den Film »Im siebenten Himmel« zu derselben Zeit wie Janet Gaynor, berühmt wurde.

Privatleben.

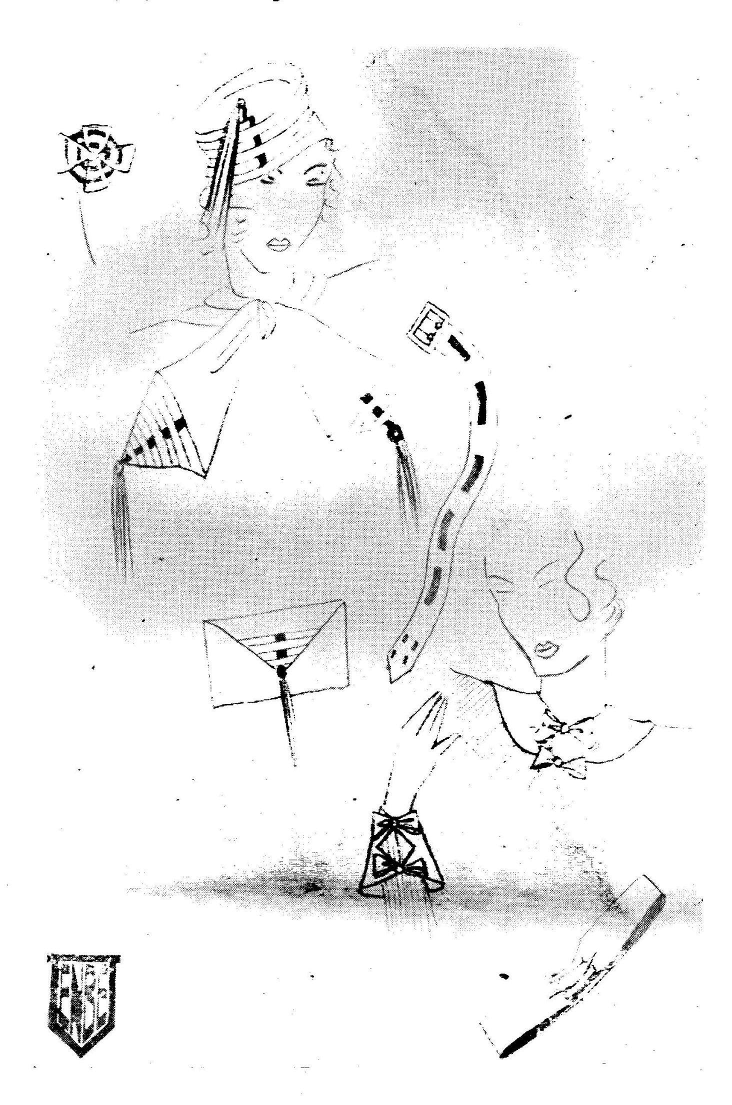
Janet Gaynor ist trotz ihres großen Erfolges eine einfache und bescheidene kleine Frau geblieben. Sie hat inzwischen Lydell Peck, einen angesehenen Rechtsanwalt von Los Angeles geheiratet. Die Briefe, die sie täglich erhält, gehen natürlich in die Tausende und sie beantwortet persönlich nur die allerinteressantesten. Die übrigen werden zwei Sekretärinnen überlassen. Filmschauspielerinnen, sagt man, huldigen meistens den ausgefallensten Extravaganzen. Ihr einziger Aberglaube ist, daß sie an einem Tag, an dem sie sich zufälligerweise nicht zuerst den rechten Schuh anzog, nicht gern, am liebsten überhaupt nicht, arbeitet und die einzigen Tiere, mit denen sie sich umgibt, sind zwei Hasen, die sie vor einem Jahr zu Ostern bekommen hat.



„Cavalkade“ verspricht einer der sensationellsten Monsterfilme dieser Spielzeit zu werden
Photo Fox-Film

Kleinigkeiten der Mode

Modebericht des Ateliers „ENBE" für Modeentwürfe
Wien, I., Kärntnerring 2



Wir bringen nachstehend zwei reizende Garnituren, die sich unsere geschätzten Leserinnen gewiß selbst werden anfertigen können.

Garnitur I (Wolle) besteht aus Kappe, Schal, Tasche, Gürtel und Blume. Zur Herstellung der Kappe diene folgende kurze Anleitung: glattes Band, dann 4 glatt, 4 verkehrt; glatte, runde Platte wird oben eingesetzt. Durch die Rippen, die sich bilden, wird eine andersfärbige Schnur durchgezogen.

Garnitur II (Piqué) besteht aus reizend apartem Kragen, Manschetten und Gürtel. Versuchen Sie es doch einmal, gnädige Frau ... und Sie werden sehr viel Freude daran haben. Allfällige weitere Anleitungen werden Ihnen unter obiger Adresse kulantest erteilt.

Rätselecke der TTT

Zweites Preisausschreiben

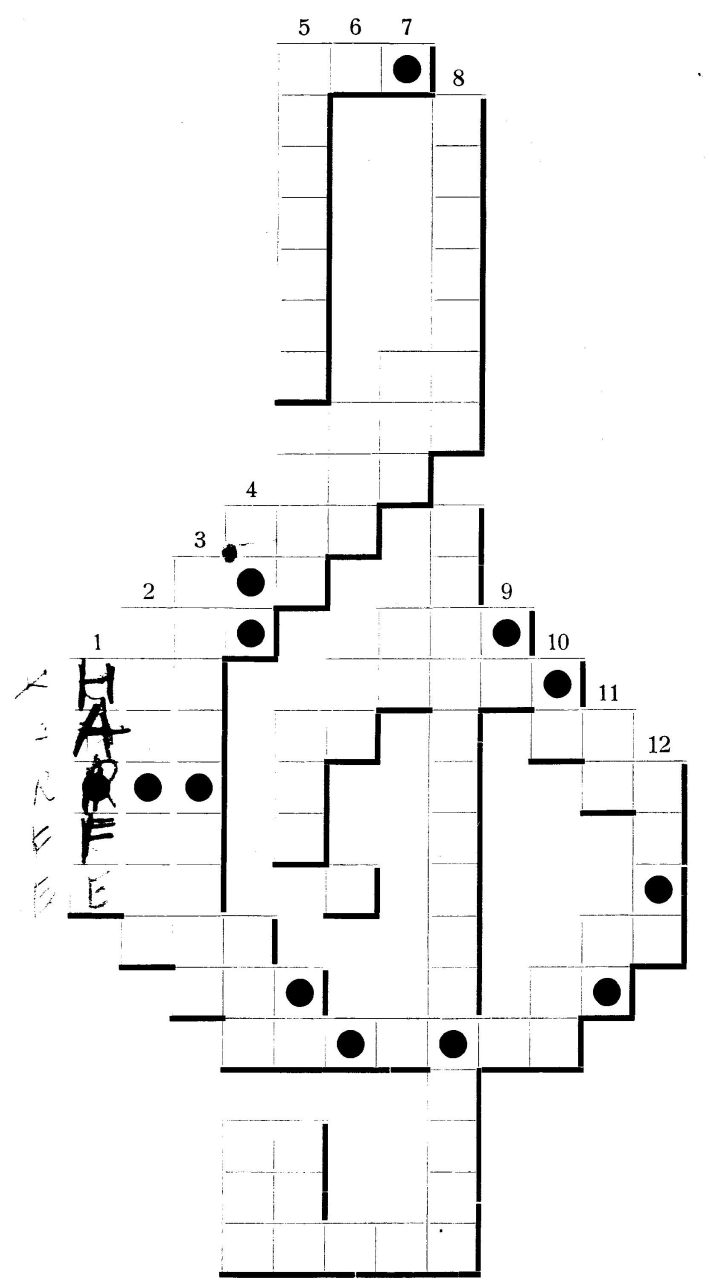
für Abonnentinnen und Abonnenten von „T. T. T."

Rätsel Nr. 2

Lösungen wollen, mit dem Vermerk **„Rätselserie"** versehen, eingesandt werden.

Musik

a — ba — bes — bo — cen — ci — cres — die — die — do — e — fe — gar — gis — har — horn — lam — lie — lu — ma — marsch — mer — moor — ne — ner — no — o — ra — rhap — ri — ro — se — so — ten — ton — vom — von — wald



Obige Silben schreibe man buchstabenweise in die Felder des Violinschlüssels, so daß die senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung erhalten: 1 Saiteninstrument, 2 Singstimme, 3 deutscher Opernkomponist, 4 auf Volksliedern beruhende Tondichtung, 5 Oper von Donizetti, 6 Vortragszeichen, 7 Blasinstrument, 8 Oper von Pfitzner, 9 halber Ton, 10 Intervalle, 11 Blasinstrument, 12 Oper von Hummel.

Die auf die starken Punkte fallenden Buchstaben nennen einen berühmten Tondichter.

Aus dem Musikinhalt dieses Heftes:

Ein Junge darf ..., Foxtrott aus dem Tonfilm »Brennendes Geheimnis« von Allan Gray.

Mein Liebling, wo bist du? Slowfox aus dem Tonfilm »Madonna, wo bist du?« von Franz Grothe.

Ganz dahinten, wo der Leuchtturm steht, Matrosenlied aus dem Tonfilm »F. P. 1 antwortet nicht« von Allan Gray (English Waltz).

Wienerwaldveilchen, Walzerlied aus der Moulin-Rouge-Revue »Wien, alles aussteigen!« von Hermann Leopoldi.

Buona notte, schöne Signorina, Tango von Max Niederberger.

Welcher Weg führt zum Glück? Foxtrott aus dem Tonfilm »Und es leuchtet die Puszta« von Ernst Erich Buder.

Es war einmal ein Musikus, Tango von Friedrich Schwarz.

Wenn in der Hauptallee Kastanienbäume blühen, Wienerlied von Josef M. Kratky.

Ich möchte reich werden, Foxtrott aus dem Tonfilm »Der Läufer von Marathon« von G. Becce.

Inhalt der vorhergehenden Hefte:

Bei uns in Budapest, aus dem Tonfilm »Und es leuchtet die Puszta«.

Du sollst es leise sagen, aus dem Tonfilm »Das Mädel mit dem blauen Fleck«.

In Paris, da küßt man so gern, aus dem Tonfilm »Paris tanzt«.

Weißt du was, lieber Franz, von Paul Mann und Stephan Weiß.

How are you? von Franz Steininger.

Es klopft an die Tür, aus dem Tonfilm »Hotel«.

Wer einmal geküßt ein Midinettchen, aus dem Tonfilm »13 bei Tisch«.

Wir sind alle lustig kariert, aus dem Tonfilm »Die Regimentstochter«.

Mein Herz braucht eine neue Liebe, aus dem Tonfilm »Audienz in Ischl«.

Entreelied aus der Operette »Fürstin Ninetta« von Johann Strauß.

Ein Abend mit dir, aus dem Tonfilm »Ein Mann wie du muß es sein«.

Schön war jene Nacht in Barcelona«, Lied und Tango von Emmerich Mali und Fred Racing.

Man sagt nichts, man fragt nichts, aus dem Tonfilm »Brennendes Geheimnis«.

Mir ist so millionär zu Mut', aus dem Tonfilm »Das Strumpfband der Kaiserin«.

Verlaß dich auf mich, die große Tanznummer aus der Moulin-Rouge-Revue »Wien, alles aussteigen!« von Bruno Uher.

Schmetterlingshochzeit, Foxtrott von Leslie Sarony.

Ihre Augen sind Saphire, Lied und Foxtrott von Karl Ludwig Gießkann.

A Tröpferl guaten Wein, Wienerlied von Carlo Krisch.

